

Empfehlungen des Netzwerks “Agroecology works!”

Wie die Schweiz die Agrarökologie innen- und aussenpolitisch fördern soll

WORK IN PROGRESS

Version vom 12. September 2022

Das Netzwerk Agroecology works!

Agrarökologie funktioniert, dies zeigen die wachsende wissenschaftliche Evidenz und eine zunehmende Anzahl von praktischen Erfahrungen und Initiativen. Wir brauchen gesunde Nahrung für alle, produziert in einer Weise, die Umwelt und Tierwohl respektiert und allen einen fairen Lohn ermöglicht. Die dazu notwendigen Veränderungen sind entscheidend um die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (UN-SDG¹) zu erreichen und mit der konventionellen Landwirtschaft nicht zu erreichen (IAASTD, 2008²; UNCTAD, 2013³; IPES-Food, 2018⁴; de Molina et al., 2019⁵). Agrarökologie gilt international als vielversprechender Lösungsansatz, der ökologische, soziale und wirtschaftliche Prinzipien miteinander verbindet (Altieri, 1987⁶; Gliessman, 2016⁷; Nicholls et al., 2017⁸; Wezel et al., 2020⁹).

Agroecology works! versteht Agrarökologie so, wie sie von der Welternährungsorganisation FAO (12 Elemente der Agrarökologie: FAO, 2018¹⁰), dem High Level Panel of Experts des Welternährungsausschusses der Vereinten Nationen (HLPE/CFS) (13 Prinzipien der Agrarökologie: HLPE, 2019¹¹) der Deklaration der Vereinten Nationen über die bäuerlichen Rechte (UNDROP, 2018¹²) und der bäuerlichen Bewegung La Via Campesina (Deklaration von Nyéléni: International Forum for Agroecology, 2015¹³) verankert wurde. Sie strebt eine ganzheitliche Transformation des Ernährungssystems an, welche die Menschen, die die Nahrung anbauen, verarbeiten, handeln und essen ins Zentrum stellt anstatt der Profite einzelner mächtiger Akteure im Ernährungssystem.

Agroecology works! anerkennt, dass sich zahlreiche Menschen in der Schweiz und weltweit schon lange vor dem Aufkommen des Begriffs Agrarökologie für einen solchen Wandel des Ernährungssystems eingesetzt haben, beispielsweise die Pionier:Innen des biologischen Landbaus oder der solidarischen Landwirtschaft. Das Netzwerk sucht den Schulterschluss mit allen Akteuren, die für einen Wandel des

¹ UN-SDG: UN Sustainability Goals. <https://sdgs.un.org/goals>

² IAASTD 2008: International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development. <https://wedocs.unep.org/handle/20.500.11822/8590>

³ UNCTAD 2013 Wake up before it is too late: Make agriculture truly sustainable now for food security in a changing climate. United Nations Conference on Trade and Development, Trade and Environment Review 2013, 341 S.

⁴ IPES Food 2018: Breaking away from industrial food and farming systems: Seven case studies of agroecological transition. International Panel of Experts in Sustainable Food Systems. Available at: http://www.ipes-food.org/_img/upload/files/CS2_web.pdf

⁵ de Molina, M. G., und de Olavide, P. 2019: Political Agroecology: An essential tool to promote agrarian sustainability.

⁶ Altieri 1980. Agroecology: The Science of Sustainable Agriculture. Westview Press, Boulder, USA.

⁷ Gliessman, S. 2016: Transforming food systems with agroecology, Agroecology and Sustainable Food Systems, 40:3, 187-189

⁸ Nicholls, C., Altieri M. A., und Vazquez, L. 2016: Agroecology: Principles for the Conversion and Redesign of Farming Systems. Journal of Ecosystem & Ecography, 55: 1.

⁹ Wezel, A., Gemmill Herren, B., Bezner Kerr, R., Barrios Edmundo, Rodrigues Gancoaves, A. L., Sinclair, F. 2020. Agroecological principles and elements and their implications for transitioning to sustainable food systems. A review. Agronomy for Sustainable Development 40:40.

¹⁰ FAO 2018: The ten elements of agroecology. <https://www.fao.org/agroecology/overview/overview10elements/en/>

¹¹ HLPE 2019: Agroecology and other innovative approaches. <https://www.fao.org/3/ca5602en/ca5602en.pdf>

¹² UNDROP 2018: United Nations Declaration on the Rights of Peasants and Other People Working in Rural Areas. <https://digitallibrary.un.org/record/1650694>

¹³ International Forum for Agroecology: Declaration de Nyéléni, Mali, 2015. <https://www.foodsovereignty.org/wp-content/uploads/2015/02/Download-declaration-Agroecology-Nyeleni-2015.pdf>

Ernährungssysteme entstehen, die dem Verständnis der Agrarökologie entsprechen, auch wenn sie andere Begriffe wie Permakultur, Regenerative Landwirtschaft oder Biologische Landwirtschaft verwenden.

Mit Akteuren, die den Begriff der Agrarökologie verwenden aber nur einen Aspekt (zum Beispiel den des Anbausystems) betrachten, sucht Agroecology works! den Dialog, um sie für die Wichtigkeit eines umfassenden Ansatzes zu sensibilisieren.

Agroecology works! ist überzeugt, dass es unmöglich ist, die aktuelle Krise des Ernährungssystems ohne einen grundsätzlichen Paradigmenwechsel zu lösen. Daher grenzt sich das Netzwerk von Akteuren ab, die sich des Begriffs der Agrarökologie bemächtigen um das Paradigma der grünen Revolution mit neuen Mitteln (wie Gentechnik – inklusive neuer Methoden) weiterzuverfolgen. Agroecology works! verteidigt den Begriff der Agrarökologie gegen alle Versuche ihn in diese Richtung umzudeuten.

Das Netzwerk Agroecology works! ist seit 2019 aktiv. Es bezweckt, das öffentliche Bewusstsein und Verständnis für Agrarökologie in der Schweiz zu stärken und Synergien zwischen den verschiedenen Akteuren der Landwirtschaft und des Ernährungssystems in der Schweiz und global zu fördern. Das Netzwerk möchte in der Schweiz Agrarökologie als Leitbild für den nachhaltigen und umfassenden Wandel der Landwirtschafts- und Ernährungspolitik verankern. Im Fokus stehen die Landwirtschafts- und Ernährungspolitik, die Aussen- und Aussenwirtschaftspolitik sowie die Forschungs- und Bildungspolitik der Schweiz. Das Netzwerk dient als Austauschplattform für praxisnahe Ideen und Beispiele, bringt die diversen Akteure aus Praxis, Gesellschaft, Wissenschaft und Politik in der Schweiz für die gemeinsame Sache zusammen und fördert und stärkt auf diese Weise die Agrarökologie.

Empfehlungen

Wissenschaft, Gesellschaft und Teile der Politik sind sich einig: es braucht dringend Veränderungen in der Land- und Ernährungswirtschaft. Der sorgsame und verantwortungsvolle Umgang mit den natürlichen Ressourcen, der Schutz des Klimas und die Erhaltung und Förderung der Biodiversität, sowie die entsprechende Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe sind Themen, die einer vertieften Debatte und konkreter Schritte bedürfen.

Das Interesse an der Landwirtschaft und der Ernährung in der Bevölkerung steigt. Direktvermarktung, Projekte im Bereich der solidarischen Landwirtschaft oder zur Vermeidung von Foodwaste finden breite Unterstützung.

Die Agrarökologie ist ein produktiver und nachhaltiger Ansatz, um diesen Wandel zu unterstützen und weiterzutreiben. Zum Beispiel sind Mischkulturen fast immer produktiver als Monokulturen, wie Studien sowohl aus den Tropen als auch der gemässigten Breiten zeigen (Martin-Guay et al., 2018¹⁴; Niether et al., 2020¹⁵; Vaccaro et al., 2022¹⁶) und verbessern in fast allen Fällen die Ernährungssicherheit (Bezner Kerr et al., 2021¹⁷). Eine Studie der Universität Göttingen hat zudem aufgezeigt, dass Vielfalt und kleinteilige Strukturen für die Förderung der Biodiversität entscheidend sind¹⁸. Die Agrarökologie öffnet

¹⁴ Martin-Guay, M. O., Paquette, A., Dupras, J., & Rivest, D. 2018: The new green revolution: sustainable intensification of agriculture by intercropping. *Science of the total environment*, 615, 767-772.

¹⁵ Niether, W., Jacobi, J., Blaser, W. J., Andres, C., Armentgot, L. 2020 Cocoa agroforestry systems versus monocultures: a multi-dimensional meta-analysis. *Environmental Research Letters* 15 : 104085.

¹⁶ Vaccaro, C., Six, J., and Schöb, C. 2022: Moderate shading did not affect barley yield in temperate silvoarable agroforestry systems. *Agroforestry Systems*. Online first.

¹⁷ Bezner Kerr, R., Madsen, S., Stüber, M., Liebert, J., Enloe, S., Borghino, N., Parros, P., Muyao Mutyambai, D., Prudhon, M., Wezel, A. Can agroecology improve food security and nutrition? A review. *Global Food Security* 29: 100540.

¹⁸ Tschantke 2021: Bedeutung einer vielfältigen und kleinteiligen Agrarstruktur für die Biodiversität und ihre Förderung im Rahmen der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP), https://www.gruene-bundestag.de/fileadmin/media/gruenebundestag_de/themen_az/agrar/PDF/Studie_Kleinteilige_vielfaeltige_Agrarstruktur_und_Biodiversitaet-2021.pdf.

den Blick von einer engen, auf die Produktion von Nahrungsmitteln fokussierten Landwirtschaftspolitik, auf eine umfassende Ernährungspolitik.

Das Konzept der Agrarökologie ermöglicht es, den nötigen Wandel ganzheitlich zu denken und sowohl im globalen wie auch im nationalen Rahmen die nötigen Änderungen anzustossen.

Im Rahmen der Tage der Agrarökologie, die im Herbst 2021 zum ersten Mal ausgerichtet wurden, hat der Bundesrat auf die vom Netzwerk lancierte Petition reagiert und die Bedeutung der Agrarökologie bei der Suche nach einer zukunftsfähigen Landwirtschaft hervorgehoben (WBF 2022¹⁹). Zudem hat auch Agroscope die Forschung an agrarökologischen Produktionssystemen ins Arbeitsprogramm 2022-2025 (Agroscope 2022²⁰) aufgenommen. Es wird allerdings darauf zu achten sein, dass dort die Agrarökologie in ihrer ganzen Breite angeschaut wird.

1. Zur Internationalen Zusammenarbeit (IZA)

a) Gezielte Förderung der Kohärenz zwischen Innen- und Aussenpolitik

Die Schweiz verbindet ernährungs- und landwirtschaftspolitische Fragen mit gesundheits-, umwelt-, kultur-, arbeits- und wirtschaftspolitischen Aspekten. Sie unterhält in der IZA keine Partnerschaften mit Organisationen und Unternehmen, welche die Menschenrechte und insbesondere die Rechte der Bäuer:innen (UNDROP) verletzen oder sich nicht auf die gesetzlichen klimapolitischen Vorgaben der Schweiz und des Partnerlandes halten. Sie stärkt die Kohärenz auf multilateraler Ebene, indem sie die sektorübergreifende Zusammenarbeit für nachhaltige und resiliente Ernährungssysteme gezielt unterstützt. (Dommen/Golay 2020²¹)

b) Die Agrarökologie als strategische Alternative zum konventionellen Landwirtschaftssystem

Die Schweiz anerkennt die Agrarökologie als ein entscheidendes Konzept für die Transformation zu nachhaltigen Ernährungssystemen. Sie setzt die entsprechenden Instrumente in konkrete Massnahmen zu deren Förderung um. Die in der IZA engagierten privaten Organisationen und Unternehmen richten ihre Arbeit auf eine agrarökologische, bäuerliche Landwirtschaft und auf die Rechte der Bauern und Bäuerinnen aus und leiten ihre Finanzmittel und praktischen Vorhaben gezielt in diese Transformation um.

c) Keine Beschneidung des bäuerlichen Rechts auf Saatgut

Das bäuerliche Recht auf Saatgut soll weder durch Sortenschutzrechte, noch durch Patente oder Gesetze zur Saatgutinverkehrbringung eingeschränkt werden. Die Schweiz setzt sich bei der Internationaler Verband zum Schutz von Pflanzenzüchtungen (UPOV) für eine Änderung der geltenden UPOV 1991²² Akte ein, damit das bäuerliche Recht auf Saatgut nicht beschnitten wird und der freie Nachbau, Tausch und Verkauf von geschütztem Saatgut für Bäuer:innen weiterhin möglich bleibt. Sie verpflichtet Partnerländer in den Verhandlungen zu bilateralen Handelsabkommen nicht mehr zu einer UPOV-Mitgliedschaft, bzw. der Einhaltung der UPOV91 Regeln oder zu Anpassungen des Patentrechtes im Bereich Saatgut in diesem Sinne. Im Rahmen der IZA setzt sie sich dafür ein, dass Gesetze zur Saatgutinverkehrbringung derart ausgestaltet

¹⁹ WBF 2022: Antwortbrief Departementsvorsteher WBF an Biovision

https://agroecologyworks.ch/assets/downloads/Antwort_Bundesrat.pdf

²⁰ Agroscope 2022: Arbeitsprogramm 2022-2025. <https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/ueber-uns/agroscope/arbeitsprogramm-2022-2025.html>

²¹ Dommen, Golay 2020: La politique extérieure de la Suisse et la Déclaration de l'ONU sur les droits des paysan-ne-s et des autres personnes travaillant dans les zones rurales. <https://www.geneva-academy.ch/joomlatools-files/docman-files/LAPOLI~1.PDF>

²² UPOV 1991: International Convention for the Protection of New Varieties of Plants. <https://upovlex.upov.int/en/convention>

werden, dass sie der Bedeutung der bäuerlichen Saatgutssysteme gerecht werden und diese nicht behindern.

d) Ächtung hochgiftiger Pestizide

Die Schweiz setzt sich in internationalen Organisationen dafür ein, dass hochgiftige Pestizide nach FAO/WHO Kriterien (JMPM, 2007²³) international geächtet und die Herstellung und der Handel verboten werden und unterstützt die Länder des globalen Südens in der Regulierung von Pestiziden, einschliesslich eines Monitorings für negative Auswirkungen von Pestiziden auf Umwelt und Gesundheit.

2. Zur Handelspolitik

Die Schweiz richtet ihre Handelspolitik so aus, dass sie der agrarökologischen Transformation dient. Sie unterbindet den grenzüberschreitenden Handel mit Gütern, die eine grosse Gefahr für die Menschenrechte, die Biodiversität und die Umwelt darstellen (z.B. hochgiftige, in der Schweiz und der EU verbotene Pestizide). Agrarökologische Produktionsmethoden müssen bei der Ausgestaltung von Handelsregeln berücksichtigt werden und die Handelsbeziehungen den agrarökologischen Wandel und die bäuerlichen Rechte stärken.

3. Zur Unternehmensverantwortung und Investitionen im Ausland

Private Schweizer Investitionen in Landwirtschafts- und Ernährungssysteme und Unternehmen, die im globalen Süden tätig sind oder mit Produkten aus der Land- und Ernährungswirtschaft internationalen Handel betreiben verpflichten sich, die Entwicklung der bäuerlichen wie auch urbanen, agrarökologischen Landwirtschaft zu unterstützen und die einschlägigen Kriterien der UNO, und weiterer intergouvernementaler Gremien die Grundsätze der agrarökologischen Transformation und der Menschenrechte einzuhalten.

Ihre Unternehmensstrategien (zu Klima und Nachhaltigkeit) richten sich auf agrarökologische Systeme aus, und ihre Kriterien werden mit den entsprechenden Prinzipien der Agrarökologie ergänzt.

4. Zu Forschung, Bildung und Beratung in Landwirtschaft und Ernährung

Agrarökologie soll in der Wissenschaft ganzheitlich und transformativ betrachtet und nicht auf die landwirtschaftliche Praxis reduziert werden. Systemorientierte, partizipative Forschung und die Prinzipien des systemischen Denkens sowie der transdisziplinären Forschung erhalten Priorität und werden vermehrt in die Lehre einbezogen. Positive und negative Externalitäten werden einbezogen und neue Methoden und Ansätze zur Beurteilung des Ernährungssystems erarbeitet.

Die Interessen der Bäuer:innen und zivilgesellschaftlicher Organisationen stehen im Zentrum von Bildung, Forschung und Beratung. Gemäss dem Prinzip Ko-Kreation von Wissen spielen sowohl die Bäuer:innen als auch die Verarbeiter:innen und die Konsument:innen eine aktive Rolle in der Forschung und der Verbreitung von Wissen. Durch einen gleichwertigen Einbezug traditionellen und praktischen Wissens entwickeln Forschende und Praktiker:innen das Wissen um die Agrarökologie gemeinsam weiter. Die landwirtschaftliche Beratung durch die öffentliche Hand wird gestärkt, denn Studien haben gezeigt, dass Beratungsangebote der Agrarindustrie oder die Finanzierung von Beratung durch private Anbieter die Verwendung von Pestiziden erhöht (Wuepper et al., 2020²⁴).

²³ JMPM 2007: FAO/WHO Report on Joint Meeting on Pesticide Management and 3rd Session of the FAO Panel of Experts on Pesticide Management. https://www.pan-germany.org/download/Big3_EN.pdf

²⁴ Wuepper, D., Roleff, N. and Finger, R., 2020: Does it matter who advises farmers? Pest management choices with public and private extension. Food Policy, Online first.

5. Zur Agrar- und Ernährungspolitik in der Schweiz

Das Netzwerk Agroecology works! will der Agrarökologie und deren Methoden auch im Inland zu mehr Bekanntheit und einer stärkeren Präsenz in der landwirtschaftlichen Praxis sowie in der agrarpolitischen Diskussion in der Schweiz verhelfen.

Die Schweiz tut sich schwer, die dringend nötigen Veränderungen anzugehen, stattdessen herrscht Stillstand. Die neue Agrarpolitik 22+ wurde durch die Sistierung im März 2021 stark verzögert. Volksinitiativen, die eine Änderung bewirken wollen, stossen auf heftige Gegenwehr. Der Anteil biologischer Nahrungsmittel am Konsum bewegt sich immer noch um lediglich 11 Prozent.

All dies kostet uns Zeit, die wir nicht mehr haben. Im Kontext der schweizerischen Agrarpolitik braucht es jetzt konkrete Schritte:

a) Eine Transformation der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft

Eine Stärkung bereits bestehender agrarökologischer Initiativen, und weitere Verbreitung agrarökologischer Praktiken. In der landwirtschaftlichen Bildung und Beratung soll Agrarökologie als wichtiger Teil der landwirtschaftlichen Praxis anerkannt werden. Existenzsichernde Einkommen, faire Arbeitsbedingungen und die soziale Absicherung in der Land- und Ernährungswirtschaft müssen gewährleistet sein. Eine Studie der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) hat 40 Subventionen im Bereich der Landwirtschaft als Biodiversitätsschädigend identifiziert (WSL, 2020)²⁵. Doch die Agrarpolitik als Teil einer umfassenden Ernährungspolitik soll so weiterentwickelt werden, dass die Direktzahlungen konsequent auf agrarökologische Kriterien ausgerichtet und sie damit neue Anreize für eine Transformation der Landwirtschaft setzen. Der agrarökologische Ansatz erlaubt, die Landwirtschaftspolitik breiter zu fassen und sowohl den nationalen und als auch den globalen Kontext mitzudenken. Das gegenseitige Verständnis soll gestärkt werden durch die Förderung von Direktvermarktung, Projekte der solidarischen Landwirtschaft, und direkte Konsument:innen - Produzent:innenbeziehungen.

b) Ein klares Bekenntnis zur Agrarökologie und Lancierung konkreter Schritte

Der Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft und lokaler, kleinräumiger Strukturen wird als Ziel der Landwirtschaftspolitik anerkannt und gefördert. Die Schweiz bekennt sich klar zur Agrarökologie, sie veröffentlicht eine Stellungnahme in der sie das Potenzial der Agrarökologie zum Erreichen von umwelt- und sozialverträglichen Landwirtschafts- und Ernährungssystemen beschreibt. Sie verpflichtet sich ausserdem zur schrittweisen Umsetzung agrarökologischer Elemente innerhalb klar vorgegebener Fristen.

c) Bewahrung der genetischen Vielfalt als Grundlage der Ernährung

Sorten- und Rassenvielfalt bildet die Grundlage der Agrarökologie sowie eines nachhaltigen Ernährungssystems und müssen daher erhalten und nachhaltig genutzt werden. Daher engagiert sich die öffentliche Hand vermehrt in der Züchtung innerhalb der Schweiz, durch die Unterstützung von Züchtungsprojekten, welche mit der Agrarökologie im Einklang stehen (bspw. biologische und partizipative Züchtungsansätze) und Initiativen für den Erhalt und die nachhaltige Nutzung der Agrobiodiversität.

Die geistigen Eigentumsrechte sollen derart ausgestaltet werden, dass sie die Züchtung nicht behindern und die bäuerlichen Saatgutrechte nicht verletzen. Insbesondere ist sicherzustellen, dass Pflanzensorten und Tierrassen, welche mittels herkömmlicher Züchtungsmethoden (inkl. zufälliger

²⁵ WSL 2020: Biodiversitätsschädigende Subventionen in der Schweiz. Grundlagenbericht, https://www.wsl.ch/fileadmin/user_upload/WSL/Projekte/2_Auflage_Grundlagenbericht_Biodiversitaetsschaedigende_Subventionen_Schweiz_2020_WSL_Forum_Biodiversitaet_Schweiz_Maerz.pdf.

Mutagenese) geschaffen werden, nicht patentiert werden können. Im Rahmen des Patentrechts braucht es für die Züchter:innen mehr Transparenz und Rechtssicherheit. Das bestehende Landwirteprivileg für den Nachbau von Saatgut im Sortenschutz- und Patentrecht soll ausgebaut und dadurch das Recht auf Saatgut gemäss UNDROP gestärkt werden. Gentechnik, inklusive neuer gentechnischer Verfahren wie beispielsweise «genome editing» kann nicht Teil eines agrarökologischen Ernährungssystems sein. Weil die gentechnologischen Verfahren spezialisierte Labors erfordern und zahlreichen Patenten unterliegen, sind sie kaum zugänglich für kleinere Züchter und bäuerliche Kreise. Ihr Einsatz in der Landwirtschaft würde zu einer weiteren Monopolisierung der genetischen Ressourcen führen und die Abhängigkeit von global agierende Agrarkonzernen verschärfen, die Saatgut und Pestizide für grossflächige Monokulturen herstellen.

d) Effektive Partizipation in Entscheidungsprozessen

Alle Akteure, die von der Landwirtschafts- und Ernährungspolitik massgeblich betroffen sind, müssen ausreichend in Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden. Dies sind die Bäuer:innen und die Mitarbeitenden in der Verarbeitung und im Handel von Lebensmitteln, sowie die Konsument:innen, welche die Auswirkungen von politischen Entscheiden direkt erfahren. Insbesondere muss die Schweiz die Mitwirkung der Bäuer:innen in allen Phasen von Entscheidungsprozessen fördern, welche Auswirkungen auf ihr Leben, ihr Land und ihre Existenzgrundlagen haben können. Diese Mitwirkung ist unter anderem in der UNDROP (Art. 10)²⁶ verpflichtend festgehalten und muss sowohl im Bereich der Menschenrechte als auch in der Konzipierung und Umsetzung von Politik und Programmen zu Entwicklung, Ernährung, Landwirtschaft, biologischer Vielfalt, Saatgut und Handel gesichert sein. (Geneva Academy et al., 2020²⁷). Die Schweiz hat eine besondere Verantwortung. Sie trug während der Verhandlungen entscheidend für die Verabschiedung der UNDROP bei und gehört auch zu den ersten Staaten, die sich für die Umsetzung der Erklärung einsetzt.

²⁶ [UNDROP Art. 10](#)

²⁷ Geneva Academy 2020: Die Schweizer Aussenpolitik und die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der Kleinbauern und -bäuerinnen. <https://www.geneva-academy.ch/joomlatools-files/docman-files/Die%20Schweizer%20Aussenpolitik.pdf>